

Und die Vögerln, dö g' schlafn ham
 Durch d' Winterszeit
 Die werd'n wieder munter
 Und singen voll Freid.

Gute ökologische Beobachtungsgabe weist ein Lied aus der Steiermark auf, wo man singt:

A Nochtigoll schlogt af kan Tonnabam,
 Sie schlogt auf der Hoselnussstaudn.

Die Tiroler wieder besingen ein "kloans Zeisele in oan kloan Häusele", ein anderes ihrer Lieder ist einem "Haneferl droben af'm Baam" gewidmet. In einem Wiener Volkslied heisst es "Mei Glück is a Vogerl gar lieb und gar zart" oder "Vogerl, fliag in'd Welt hinaus, s. Muatterl das kommt nimmer z' Haus." Die Liste solcher Lieder liesse sich beliebig fortsetzen. Abschliessend sei nur noch die berühmte Operette "Der Vogelhändler" von Carl Zeller erwähnt, in welcher er den Tiroler Vogelhändlern ein musikalisches Denkmal gesetzt hat.

Benütztes Schrifttum

- ARNOLD, F., 1897 Die Vögel Europas.
 BRAUN, F., 1924 Die wissenschaftliche Grundlage der Vogelhaltung.
 BREHM, A. E., 1872-1876 Gefangene Vögel. Ein Hand- und Lehrbuch für Liebhaber und Pfleger einheimischer und fremdländischer Käfigvögel.
 KISCH, O. M., 1902, Die Hauptregeln der Sprosserpflege in Scherzreimen.
 MAYER, W., 1803 Vollständiger Unterricht, wie Nachtigallen, Kanarienvögel, Finken, Lerchen, Gimpel, Zeisige, Stieglitze, Meisen, Rotkehlchen und Tauben zu fangen, zu warten, vor Krankheiten zu bewahren und von denselben zu heilen sind
 RAUSCH, M., 1899 Die gefiederten Sängerkönige des europäischen Festlandes
 STRESEMANN, E., 1947 Der zeitliche Ablauf des Frühjahrszuges bei Nachtigall und Sprosser
 STRESEMANN, E., Die Entwicklung der Ornithologie

Der Mauerläufer (*Tichodroma muraria* L.) als Infanterist

von Professor Friedrich P r e n n
 Kufstein, Tirol, Schillerstrasse 4

Im Februar 1951 beobachtete ich im schneefreien Hof des Realgymnasiums in Kufstein einen Mauerläufer, der nach Art dieser Vögel an der Mauer des Gymnasiums emporkletterte. War er unter dem Dach angelangt, liess er sich im Sturzflug fast bis zum Grund der Mauer herab und arbeitete sich wieder ruckweise an dieser hinauf. Dreimal wiederholte er dieses Spiel. Als er aber zum viertenmal unten an der Mauer Fuss gefasst hatte, wandte er den Kopf rückwärts, flog einige Meter weit in den Hof hinaus und liess sich auf den ebenen Boden nieder, wo er sich dann in gleicher Weise horizontal fortbewegte, wie er es an den Fels- und Hauswänden in vertikaler Richtung zu tun gewohnt war. Er ging oder hüpfte nicht wie andere Vögel und benützte schein-

bar zur Vorwärtsbewegung nur die Flügel, die ihn bei jedem Niederschlag ruckweise ein Stückchen weiterbrachten, genau so wie an der Mauer, nur waren die so zurückgelegten Einzelstrecken ein wenig länger als beim Klettern. Die Gesamtstrecke erschien so etwas auseinandergezogen. Nach je drei bis vier kurzen Flügelschlägen flog er etwa einen Meter weit knapp über dem Boden hin, um dann wieder am Boden die horizontalen Kurzbewegungen aufzunehmen. Nachdem er auf diese Weise 6 bis 8 Meter zurückgelegt hatte, schwang er sich in die Luft, flog zunächst zur Mauer, dann übers Dach und entschwand meinen Blicken.

Ob und in welcher Weise an diesem Vorwärtsrutschen am Boden auch die Beine beteiligt waren, konnte nicht festgestellt werden.

“ So endete ein Tiroler Adler “

Unter diesem Titel berichtete das Monatsblatt des Schweizer Naturschutzverbandes: “ Der Schweizer Jagdpächter Grossrat Jakob Ströbel aus Frick im Aargau schoss in Nesselwängle (Tirol!) unterhalb der Kölle spitze einen Adler mit der Flugweite von 2,20 Meter. Der Adler war von der Jagdbehörde zum Abschuss freigegeben worden.

Zwei Dinge gingen uns durch den Kopf: Erstens waren wir betrübt, dass Schweizer Jäger im Ausland leichten Mutes ein Tier abschiessen, das in ihrem Land bundesrechtlichen Schutz genießt und nach langen Bemühungen als gerettet angesehen werden darf. Zweitens: Wie kann eine Jagdbehörde in Österreich einen Adler zum Abschuss freigegeben, wo doch Österreich nicht entfernt über den Adlerbestand verfügt, wie wir ihn haben. “

Wasserralle (*Rallus aquaticus*) tötet Vögel im Spiegelnetz !

Von L. A s c h e n b r e n n e r, A. B i l l e k,
H. P e t e r s, J. S i n d e l a r
(Wien, 20., Wintergasse 14)

Am 3.9.1955 hatten wir nahe der Vogelwarte in Neusiedl am See zwei Spiegelnetze aufgestellt. Um 11.30 Uhr wurden diese Netze von den Obgenannten kontrolliert. Sie bemerkten aus ca. 10 m Entfernung unter dem 15 m Spiegelnetz zwei Wasserrallen (*Rallus aquaticus*), die ständig an einem Gegenstand zupften. H. P e t e r s watete durch die Schilfschneise näher, wobei er einen ziemlichen Lärm machte. Dadurch wurde wohl die eine der Rallen verschucht, die andere blieb aber beim Netz und zupfte weiter. Als er bis auf einen Meter heran kam konnte er genau beobachten, wie die Ralle an dem Kopf eines im Netz gefangenen Tamariskensängers herumzupfte. Nachdem die Ralle von dem Vogel abgelassen hatte, nahm er den Vogel ab. Der Kopf des Vogels hing nur mehr an der Haut. In der Annahme, dass es sich hiebei nur um einen Einzelfall handeln könnte, wurde das Netz wieder in Fangstellung gebracht und nach einer weiteren halben Stunde wieder kontrolliert. Zu unserem Erstaunen hielten sich die Rallen wieder beim Netz auf und wir fanden wieder eine auf obige Weise getötete Bartmeise (ad. Weibchen) im Netz. Daraufhin